

Der Heidespuf, wie ihn der Hirte schaut
Im Felde, wenn mit leisem Klagelaut
Die mitternäch't'gen Winde sich erheben —
Du hast im Liebe ihm Gestalt gegeben!" —

Hiermit hätten wir die bekanntesten und berühmtesten Namen westfälischer Dichter genannt. Andre, wie Viktor v. Strauß, Diepenbrock, Löher, näher zu besprechen, würde uns zu weit führen. Auch hat es Dichter und Dichterinnen gegeben, die sich zeitweilig in Westfalen aufgehalten und die „rote Erde“ in ihren Werken verherrlicht haben. Dahin gehört der von uns bereits im vorigen Bande erwähnte Dichter aus dem Wupperthale Emil Rittershaus, ferner Karl Zimmermann mit seiner meisterhaften Schilderung des „Oberhofes“, und Luise Hensel, deren rührend fromme Gedichte: „Beim Lesen der heiligen Schrift“ und „Müde bin ich, geh' zur Ruh!“ wohl jedermann bekannt sein werden. Endlich dürfen wir nicht den Verfasser des komischen Heldengedichtes „Die Jobsiade“, nämlich R. A. Kortüm aus Bochum, vergessen. Neuerdings hat Weber mit seinem Epos „Dreizehnlinden“, welches die Umgegend von Corvey besingt, großes Aufsehen erregt. Auch das westfälische Platt hat, ähnlich wie das Mecklenburger, seine Dialektdichter gefunden. Wir erinnern z. B. an Franz Essink von Landois (pseudonym: „de Ijel mott“, d. h. „der Esel muß“, franz. L'âne doit), ferner an Franz Gieses und Zumbrocks Schriften.

Wir konnten in Vorliegendem bei weitem nicht erschöpfen, was das Land Westfalen an landschaftlichen Schönheiten, an schätzenswerten Vorzügen seines Volkes in Charakter und Sitte, an hervorragenden Leistungen in Handel, Kunst und Industrie, an Männern der Wissenschaft (wie Clostermeier, Gieses u. a.) und Pierden der Litteratur darbietet; doch ist es uns vielleicht gelungen, die weitverbreiteten Vorurteile von dem sogenannten „Deutschen Bötien“ zu widerlegen. Sonst müßten wir unsern Lesern empfehlen, noch einmal das herrliche Widmungsgebidt Freisigraths: „Freistuhl zu Dortmund“ nachzulesen, worin der Dichter die ruhmreichen Vertreter der Geschichte Westfalens, einen Hermann und Witekind, die Götter, Sagenhelden und Elfen, die in den Wäldern und Ruinen seines Heimatlandes weben, heraufbeschwört, die herrlichen Ströme Weser, Ruhr, Lenne, Ems und Lippe einladet, zu erscheinen mit den Förderern des Handels und der Industrie und vor allem das kernige und kräftige Landvolf mit den Versen:

„Und du zulezt, der alles inne hält:
Wald und Gebirge, Strom und Ackerfeld,
Aus deinen Häusern komm, aus deinen Hütten!
Ob du verdienst des bösen Leumunds Schmach,
Zeig es dem Stuble, kräft'ger Menschenschlag,
Einfach von Wesen, schlicht und derb von Sitten.

Laß dich erschau'n, wie du die Hand mir drückst,
Wie an den Herd du meinen Sessel rückst,
Wie du mich bittest: Ih, als wär's dein Eigen!
Wie du der Väter Brauch und Vorgang ehrt,
Wie du den Stahl redst und die Ernte fährt,
Wie du dich schwingst im lust'gen Schützenreigen.“